

von Henrik



Liebe Klavierfreunde!

Ich möchte Euch mit dem Newsletter hilfreiche Anregungen, Impulse und Geschichten rundum das Klavierspielen weiterreichen. Auch möchte ich ihn als Plattform verstehen, auf der man Fragen stellen und Anregungen erhalten, zudem auch Erfahrungen austauschen kann.

Mit anderen Worten: Sollte jemand bestimmte Fragen haben, die sicher auch für andere Schüler/innen von Interesse sind, meldet Euch gerne jeder Zeit.

Auswendiges SPIEL als Zugang zur Körperwahrnehmung

Jeder Klavierspielende weiß, wie viel wir mit den Augen zu bewältigen haben, um den Notentext zu lesen und ihn durch unsere Bewegung zum Klingen zu bringen. Es ist auch selbstverständlich notwendig, sich immer wieder *neue* bzw. besser annotierte, mit neuen Fingersätzen versehene Noten anzusehen. Ohne solch eine „Überprüfung“ des Spiels am Text können sich mannigfache kleine und große Irrtümer einschleichen...

Warum sollten wir nun (immer wieder, immer öfter) die Augen vom Notentext lösen beim Spielen? Wenn die Augen weder auf das Blatt noch auf die Tasten fixiert sind, dann nehmen wir vor allem uns selbst – unseren Körper, unsere Atmung, unsere Bewegung, unsere Finger auf den Taste – und den Klang wahr. Die Kontrolle unseres Kopfes ist minimiert, wir erleben Bewegung und Klang unmittelbar.

Es ist sehr empfehlenswert, hierfür sehr einfache Stücke auszuwählen, die relativ leicht zu memorieren sind und in denen die Noten/Akkorde nur in kleinen Tonschritten (nach unten, nach oben) variieren. Gerade wenn es schwer scheint, diese zu lernen, kann man das in kleinen Portionen (3-6 Takte – je nach musikalischer Phrase) beinhalten. Dies ermöglicht den Fingern, ohne Probleme die Abstände (zwischen den einzelnen Tönen/Tasten) richtig zu treffen.

Gute Übungsstücke hierfür sind:

Stephen Heller, Etude in e-moll, Op.47, No.15

<https://www.youtube.com/watch?v=D3d-GfJH8gc&list=PL3ZYhooZvcLhDPDA2RRm46waDFDejQDDP&index=2>

Peter Tschajkowski, Altfranzösisches Lied

<https://www.youtube.com/watch?v=BDT5TtxUEiE&list=PL3ZYhooZvcLgxqelsZu7AkcaNsR1SckDu&index=20>

Bach, Präludium C-Dur

<https://www.youtube.com/watch?v=Qq0BYX50Av8&list=PL3ZYhooZvcLivZtkz4yQwTrckrfEJqwJB&index=10>

Einige Hinweise für das Üben:

1. SEHR langsam üben – je mehr Zeit für eine Note/Taste wir uns nehmen, desto mehr können wir spüren, wie die Arme/Finger entspannt ihr ganzes Gewicht in die Tastatur fließen lassen.
2. Wenn das ganze Stück zu viel zu sein scheint (auswendig und/oder blind spielen zu lernen) – dann einfach ein oder zwei Phrasen herausnehmen, die besonders „gut“ in den Händen liegen bzw. besonders wenig „Sprünge“ zwischen Noten erfordern.
3. Eine ganz gute Vorgehensweise ist es, einen Takt zwei (drei, vier...) Mal mit offenen - und dann zwei (drei, vier...) Mal mit geschlossenen Augen zu spielen. Hierbei gut wahrnehmen, wie sich diese Phasen anfühlen und wie sie klingen.
4. Ein anderer möglicher Zugang ist das Auswendiglernen des Stückes. Sobald es gut im Gedächtnis ist, den Blick immer mehr von der Tastatur zu nehmen. Läßt sich übrigens bei vielen Pianisten genauso auch beobachten. Ein schönes Beispiel gibt Kate Liu in ihrer Aufführung von Schuberts Moments Musical No.2:

<https://www.youtube.com/watch?v=soGDIHfMDbw&list=PL3ZYhooZvcLjbjTaNIgkCfBLsRbZ3fgXx&index=1>

5. Es spricht nichts dagegen, die Partitur auf dem Pult liegen zu lassen. Bei jedem Spiel kann man die Augen etwas freier wandern lassen, bzw. schließen, - und wird somit Schritt für Schritt freier von der kontrollierenden Haltung – für eine ganz im Körper präsente, spürende Haltung.

Spirituelle Impulse für und aus dem Klavierspiel

- Alle Aspekte und Herausforderungen, die das Üben mit sich bringt, sind gleichzeitig Goldkörner, die uns bereichern und weiten.
- Das Üben ist in viele, sehr strenge Regeln eingebunden – mit dem Ziel, diese zu überwinden, und tatsächlich zu „spielen“....
- So groß auch der Wunsch sein mag, „schnell“ voran zu kommen...der *Langsame* ist am Ende der *Schnellere*...
- Wer seinen ureigenen Klang findet, der findet sich selbst...
- Das Üben ist selbst ein Weg der Demut: *nie kann man den Klang besitzen...*denn er ist immer ein Geschenk...

Kurioses aus der Musikgeschichte

Peter Iljitsch Tschaikowsky hatte im Jahr 1875 mit der Musikzeitschrift *Nouvelliste* einen Vertrag, im folgenden Jahr ein für jeden Monat charakteristisches Klavierstück abzuliefern. Unter den 12 Stücken der *Jahreszeiten* zeichnen sich vor allem die dem Juni und Oktober gewidmeten durch Schönheit der Melodie, Brillanz der Begleitung und Tiefe der musikalischen Sprache aus. Als der Komponist einem Boten vom Verlag das Stück zum Oktober abliefern sollte, hatte er den Termin vollkommen vergessen. Er bat den Boten, im Korridor Platz zu nehmen und kurz zu warten. Nach 20 Minuten brachte ihm Tschaikowski das fertige Manuskript...

Hier eine Aufführung von Yeol Eum Son – einer koreanischen Pianistin, die hier überwiegend mit geschlossenen Augen spielt...

<https://www.youtube.com/watch?v=VbyQz6o4-aY&list=PL3ZYhooZvcLgeb2sYSx-JS171sklD2eR3&index=20>